



Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

Nachteile des Dorfes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

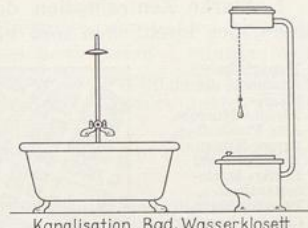
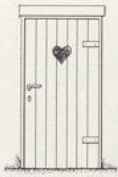
Nachteile des Dorfes.

1. Mangelhafte oder gänzlich fehlende zivilisatorische Einrichtungen: Kanalisation, Wasserklosette, Bäder, Elektro- und Gas- sowie Wasserversorgung (s. Abb. 22).

2. Keine Mittelpunktbildung des kulturellen Lebens. Keine höheren Schulen, Büchereien, Bildungsstätten. Kein Kino, kein Theater.

3. Keine Entwicklung des verwaltungsmäßigen organisatorischen Lebens, daher keine höher entwickelte Gemeinschaft (s. Abb. 23).

Abb. 22a. Mangel an zivilisatorischen Einrichtungen im Dorfe.



Kanalisation, Bad, Wasserklosett
Abb. 22b.

4. Kein umfassendes geschäftliches und gewerbliches Leben, da nur die allernotwendigsten gewerblichen Betriebe zur Befriedigung der primitivsten Lebensbedürfnisse angesetzt sind (s. Abb. 24).

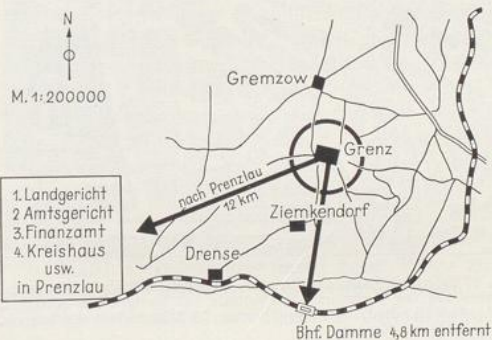


Abb. 23. Das Dorf liegt abseits vom Verkehr und den Organisationen des Staates.

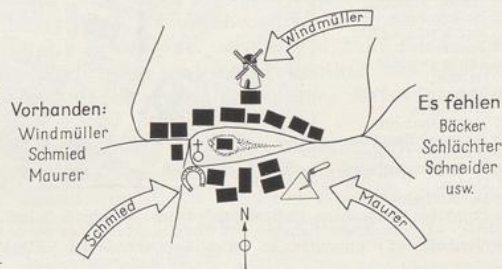


Abb. 24. Mangel an gewerblichem Leben im Dorfe.

In der kleinen Stadt sind die Nachteile der Großstadt und des Dorfes vermieden.

1. Die Geburtenzahl auf 1000 Menschen nähert sich der des Dorfes ganz erheblich.
2. Häufig ist der Bürger Besitzer eines Häuschens, was eine größere Seßhaftigkeit zur Folge hat. Viele Familien sitzen seit Jahrhunderten in denselben Städten.
3. Dreigeschossige Wohnbauten sind in Kleinstädten schon sehr selten. Die Bebauung ist nicht so dicht. Der Stadtwald ist zu Fuß in etwa 10 Minuten zu erreichen. Die Sterblichkeit ist bei weitem nicht so hoch wie in Großstädten.
4. Der Verkehr in einer solchen kleinen Stadt hält sich in mäßigen Grenzen. Meist besteht überhaupt kein öffentliches Verkehrsmittel, da alle Wege bequem zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden können. Keine Verkehrsgefahren bedrohen die Kinder auf dem Schulweg, und dem Erwachsenen dient der kurze Gang nach der Arbeitsstätte und zurück zu willkommener Entspannung.
5. In kleinen Städten gibt es genügend zivilisatorische Einrichtungen: Schwimmbäder, Kanalisation, Telephon, elektrisches Licht.
6. Auch eine gewisse kulturelle Mittelpunktbildung ist in kleinen Städten möglich. Kino, Konzerte, Vorträge, Vereine für Heimatpflege und Gesang usw., Heimatmuseen, Höhere Schulen.
7. In kleinen Städten ist auch eine verwaltungsmäßige Zentralisation schon vorhanden durch die verschiedenen Organe der Stadt und des Staates. Ein Amtsgericht, häufig ein Landgericht und ein Kreishaus, ein Parteihaus, eine Postanstalt, ein Bahnhof, ein Finanzamt, ein Arbeitsamt usw. geben dem Ort seinen Mittelpunktscharakter.
8. Aber auch das geschäftliche und gewerbliche Leben ist in der kleinen Stadt schon hoch entwickelt bei Vermeidung der allzu starken Industrialisierung und der Bildung allzu großer Betriebe.